

Jonathan Briefs

*Denk um die Ecke
und du willst nie mehr woanders sein*

Jonathan Briefs

Denk
um die Ecke und
du willst nie mehr
woanders sein

Die Kunst, sich selbst
zu überraschen

Kösel

Der Kösel-Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags für externe Links ist stets ausgeschlossen.

Leider ließen sich nicht zu allen im Buch aufgeführten Zitaten die Urheber ermitteln. Für entsprechende Hinweise ist der Verlag dankbar.



Verlagsgruppe Random House FSC® Noor1967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
EOS liefert Salzer Papier, St. Pölten, Austria.

Copyright © 2015 Kösel-Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlag: Weiß Werkstatt, München
Umschlagmotiv: shutterstock/Lavandaart
Lektorat: Silke Uhlemann, München
Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-466-31042-5

Weitere Informationen zu diesem Buch und unserem
gesamten lieferbaren Programm finden Sie unter
www.koesel.de

»Denk immer daran,
du hast den Bling!«

Für Kian Moll

Die Menschen sind heute viel zu normal. Das heißt, es gibt zu viele Normophaten, also Leute, die so normal sind, dass es wehtut. Und die Political Correctness sorgt dafür, dass es auch inhaltlich so läuft: Meinungsuniformen, wo man nur hinhört. Eigentlich ist ja jeder Mensch außergewöhnlich. Nur die sogenannten Normalen verstecken das hinter diesen Uniformen ... Außergewöhnlichkeit sollte man unmittelbar zeigen, um dafür zu sorgen, dass die humane Temperatur unserer Gesellschaft nicht unter den Gefrierpunkt sinkt.

Manfred Lütz

(Zitiert aus: Hella von Sinnen, Cornelia Scheel: *Des Wahnsinns fette Beute. Macken und Marotten auf der Spur*, Copyright © 2011 Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg)

Inhalt

8 *Ausgangspunkt und Einleitung oder:
»What the hell is right with you?!«* 13

*Was hat ein »Ich-Projekt«
mit Crowdfunding zu tun?* 17

*Wer wagt,
gewinnt* 23

Ich bin kein Klugscheißer, ich weiß es wirklich besser! 23
Pirat der Lüfte: Der Skispringer Gregor Schlierenzauer 31
»Jeder Mensch wird als Original geboren, aber die meisten
sterben als Kopie« (Kaspar Schmidt) 34 Konsequenz heißt,
auch einen Holzweg zu Ende zu gehen 40 Nicht alle Stim-
men in unserem Kopf sind real, aber sie haben so wahnsin-
nig gute Ideen 42 Ein anarchistischer Comedian als Bürger-

meister von Reykjavik: Jón Gnarr 47 Wer wollen wir sein: Pippi Langstrumpf oder Annika? 49 »Stellen Sie sich vor, Sie selbst wären das Glück. Würden Sie dann gerne bei sich vorbeikommen?« (Eckart von Hirschhausen) 53 Sichtbar ist nur der, der für Farbe sorgt 57 Das System ist, dass es kein System gibt 60 Das sind keine Augenringe, das sind die Schatten großer Taten 62

Thinking

out of the box 67

Mein Auto steht nicht schief, ich parke nur nicht Mainstream 67 Wenn mir jemand sagt, ich wäre nicht normal, dann weiß ich, dass ich mich auf dem richtigen Weg befinde 70 Curiosity killed the cat! 73 »Skifahren ist halt das Einzige, was ich richtig gut kann«: Der Skirennläufer Felix Neureuther 78 »Wer in den Fußstapfen eines anderen wandelt, hinterlässt keine eigenen Spuren« (Wilhelm Busch) 80 Spielernaturen haben die besseren Karten 84 Fußballer und Popstar: Günter Netzer 87 Wer der Herde folgt, läuft immer den Ärschen hinterher 88 »Menschen mit einer neuen Idee gelten so lange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat« (Mark Twain) 91 Normalos stehen im Regen, andere duschen unter freiem Himmel 93 »Die Normalität ist eine gepflasterte Straße; man kann gut darauf gehen – doch es wachsen keine Blumen auf ihr« (Vincent van Gogh) 99 Am Anfang war das Motivationsproblem. Von Aufschieben und Brütern 103 Zur Nachahmung empfohlen: Guerilla Gardening 106 Analog ist das neue »Must-have« 110 Ein Nobody wird zum YouTube-Wunder: Apollos Hester, Highschool-Footballer 112

*Nur wer einen langen Atem hat,
wird mit Erfolg gekrönt* 115

Ich bin nicht dumm, die anderen verstehen nur meine Logik nicht 115 Gebot der Stunde: Talent, Ehrgeiz und eiserner Wille 121 Die britische Popsängerin und Showmasterin Lily Allen: Kontroversen mit Spaß 125 Ich verdanke meinen Erfolg weniger meinen Kenntnissen als meinem Charakter 126 Vom »Chefchen« zum Chef: Der Fußballer Bastian Schweinsteiger 130 Nichts auf der Welt ist so wunderbar ansteckend wie schlechte Laune 132 Beim Spaß fängt der Ernst an: Die Siebenkämpferin Carolina Klüft 136 Reden ist Silber, Schweigen mitunter Gold 137 Nur wer irrt, bekommt die einmalige Chance auf etwas Neues 140 Kann ich
10 mein Leben mal kurz speichern und was ausprobieren? 142
»Das Leben ist nicht komplex. Wir sind komplex. Das Leben ist einfach, und die einfachen Dinge sind die richtigen Dinge.« (Oscar Wilde) 148 Der Sprung ins Ungewisse: Der Skispringer Thomas Morgenstern 149

*Angst
ist ein schlechter Begleiter* 153

»Ein vernünftiger Mensch passt sich der Welt an. Ein unvernünftiger Mensch passt die Welt seinen Vorstellungen an. Jeglicher Fortschritt ist dem unvernünftigen Menschen geschuldet.« (George Bernard Shaw) 153 »Du kannst nicht zwei Pferde mit einem Hintern reiten!« (Woody Allen) 158 Ein bisschen verrückt muss man schon sein! 160 Ich muss nicht immer im Mittelpunkt stehen, sitzen ist auch okay 165 Fußballer mit Spaßfaktor: Thomas Müller 168 Lügen haben

kurze Beine 169 Sorry, die beste Zeit liegt hinter uns! 171
Wäre der heutige Tag ein Fisch, ich würde ihn wieder zu-
rückwerfen 173 Vom Loser zur Legende: Der Skispringer
Michael Edwards («Eddie the Eagle») 176 Unter Druck
reifen die schönsten Diamanten 177

Ich

bin ich 179

Wer für alles offen ist, kann nicht ganz dicht sein 179 Ich
bin viel zu attraktiv, sympathisch und klug, um arrogant zu
sein 182 Bad Boy im Skizirkus: Der Skiläufer Bode Mil-
ler 184 Hoffnung ist auch keine Lösung 186 Ecken und
Kanten machen das Leben rund: Der Beachvolleyballspieler
Julius Brink 188 Ich mache nur Fehler, damit die anderen
nicht merken, wie gut ich bin! 190 Vom Querkopf zum Pub-
likumsliebhaber: Der Diskuswerfer Robert Harting 192 Ideen
wollen Realität werden 195

II

Anhang 199

Danksagung 200 Literatur 201 Der Autor 203

Wenn man nicht sein darf, was man ist oder wer man gerne wäre, fühlt sich das Leben anstrengend und ziellos an. Aufgewachsen als mittleres von drei Kindern, war ich der erste männliche Nachkomme. Aber nicht wirklich der Sohn, den sich mein Vater gewünscht hatte. Ich war introvertiert und sensibel. Keine Sportskanone und kein Raufbold. Ich spielte mit Mädchen und las gerne Bücher. Aus Schuhkartons baute ich Lofts und richtete sie wie ein Innenarchitekt ein. Für die Barbies meiner Schwester entwarf ich als Designer neue Looks. Mein Leben war ein Abenteuerland aus Neugierde und Fantasie. Kopfkino. Irgendwann warf mich mein Vater aus diesem Paradies. Er versuchte, mich zu einem »richtigen« Mann zu machen. Ich wurde in ein Fußballtor gestellt und abgeschossen. Als ich von der Grundschule auf das Gymnasium wechseln wollte, zog er alle Register, um das zu verhindern. Umsonst. Meine Mutter und eine Freundin setzten sich gegen seinen Willen durch. Endlich eröffnete sich

mir eine neue Welt aus Anregung und Angebot. Ich lernte verstehen, was spannende Kunst und gelungene Kommunikation sein kann. Kultur in Form von Theater und Musik, Film und Literatur wurde mir nahegebracht. Ich musste mich nicht mehr nur selbst auf die Erforschung der Welt begeben. Nein, ich erlebte Inspiration durch einige begeisterte Lehrkräfte und Mitschüler. Förderung und Forderung, Persönlichkeitsentwicklung im besten Sinne. Feedback und persönliches Wachstum waren Tagesprogramm. Meine Neugierde wurde gestillt und wuchs im gleichen Maße. Ich durfte denken, was immer ich wollte. Ich durfte erforschen, was mich interessierte. Ich durfte meine Talente und Fähigkeiten entdecken und entwickeln. Wie ein Schwamm sog ich alles auf. Zum ersten Mal fühlte ich mich lebendig und stark.

14

Mein Vater versuchte, meine Entwicklung zu verhindern, und war nicht wählerisch bei der Wahl der Mittel. Meine Lust auf neue Welten bezahlte ich mit einer brutalen Entfremdung von ihm. Da lernte ich, ein Sieb zu sein und nicht mehr nur ein Schwamm. »Let your past make you better, not bitter!« Aber es war die Sache wert. Irgendwann war mir klar: »Es geht nicht nur darum, wer man ist. Es geht auch immer darum, wer man sein will.« Das ist mehr, als herauszufinden, wie man tickt, wofür man steht, was einen ausmacht und was einen relevant fühlen lässt. Wir sind mehr als unsere Gene. Persönlichkeit kann man entwickeln und sich so selber erschaffen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten ist vieles möglich. Und: Rahmen können gesprengt werden. Ich bin mehr, als ich zu sein glaube. »Das ist alles nur in meinem Kopf«, singt Andreas Bourani. Grenzen existieren nur in meinem Kopf. Der geistige Wachstumsprozess hört nie auf. Die Persönlichkeit ist ein lebenslanges

flexibles Konzept der Veränderung. Immer auf der Suche nach den Dingen, die uns Bedeutung und Relevanz fühlen lassen.

Ich habe dann als Einziger unserer Familie studiert. Danach tauchte ich ein in die Theaterwelt als Schauspieler und Regisseur. Das Improtheater eröffnete mir die Welt des Unternehmenstheaters. Ich wurde Kommunikationstrainer und Coach mit einer mir eigenen Mischung aus Tools, Improtheaterwerkzeugen und dem Flow-Konzept. Leistungssportler eröffneten mir durch unsere Zusammenarbeit als Quereinsteiger einen neuen Blick in eine neue fremde Welt. Als Coach und Humorberater setzte ich im Gegenzug wichtige Impulse. Alex Pointner war zehn Jahre Cheftrainer der österreichischen Nationalmannschaft der Skispringer und gilt als erfolgreichster Skisprungtrainer aller Zeiten. Er sagte 2014 anlässlich seines Abschieds zu mir: »Du warst immer eine unglaubliche Bereicherung unseres Wirkens. Und wirst es auch in Zukunft bleiben!«

15

Ich sehe mich als »Möglich-Macher«. Als »Visions-Arbeiter«. Als Regisseur habe ich immer schon Menschen dabei unterstützt, ihre Ideen auf die Bühne zu bringen. Genauso mache ich das auch heute noch bei den Coachings oder im Teambuilding. Das treibt mich bis zum heutigen Tag an. Menschen zu befähigen und zu ermutigen, ihre Visionen von sich auf die Bühne des Lebens zu bringen. Die Realisierung der »Ich-Projekte«.

Dann entschloss ich mich auch noch, Autor sein zu wollen. Und Vortragsredner, der mit anderen seine Erfahrungen und sein Wissen teilt, um zu inspirieren. Der Schritt vom Lernenden zum Lehrenden. Man kann sein, was und wer man will. Immer noch. Und immer wieder. Eigenwillig, gegen alle Konventionen. Hat Erfolg eine Deadline? Spielt

das Alter eine Rolle, wenn es um ein »Ich-Projekt« geht? Nein. Ich bin der lebende Beweis. Bis heute. Aber nur, wenn man bereit ist, auch den Preis dafür zu zahlen. Alles hat seinen Preis.

Manchmal frage ich mich, was das Kind, das ich einmal war, über den Menschen denken würde, der ich jetzt bin. Ich hoffe, es wäre stolz auf mich. »I'm difficult, but I promise I'm worth it!«

Was hat ein »Ich-Projekt« mit Crowdfunding zu tun?

Ein »Ich-Projekt« ist eine Art Metapher für den gelungenen Umgang mit sich selbst. Es geht darum herauszufinden, was einen die eigene Relevanz und Bedeutung spüren lässt. Wodurch das geschieht und wie man es erreicht. Das hat nichts mit Egozentrik oder Selbstverliebtheit zu tun. Im Fokus steht das gesunde Selbstwertgefühl. Dafür muss man nicht immer im Mittelpunkt stehen, sitzen ist auch okay.

Hinter einem »Ich-Projekt« steht eine ganze Welt. Dahinter verbirgt sich eine Haltung zum Leben, eine Überzeugung, ein Standpunkt. Es geht darum, für etwas zu sein. Das hat eine positive Anziehungskraft. Eine Art Magnetismus, der uns in Bewegung bringt und überraschende Lösungswege kreieren lässt. So kommen wir leichter auf neue Gedanken und frische Ideen. Innovative Konzepte für unsere Zukunft. Als »Ich-Projekt« finde ich mich nicht mehr länger mit dem sogenannten Status quo ab. Es geht um die Freude an der Veränderung. Nur wenn man es wagt, Regeln

zu brechen und neue Lösungswege zu entwickeln, erreicht man eine bessere Lebensqualität. Dazu braucht es nichts anderes als den Mut, aus Worten Taten werden zu lassen. Hilfreich ist dafür die Konzentration auf die Dinge, die uns bedeutsam fühlen lassen. Dann betreten wir einen neuen Raum für das Machbare. Es geht also auch um mehr Spaß. Mehr konstruktive Energie. Was auch immer das »Ich-Projekt« für den Einzelnen bedeutet, es geht dabei immer um das, was uns für den Moment relevant fühlen lässt. Es scheint richtig und wichtig im selben Augenblick.

»Ich-Projekte« sind inspirierend, aufregend und immer neu und anders. Aus Chaos wird Schönheit. Aus Krach eine schöne Musik. Aus einem Gefängnis ein Platz in den Wolken. Couragiertes Denken in »Ich-Projekten« verändert unser Leben zum Besseren. Und die Welt gleich mit. Finden wir uns nicht länger ab, sondern werden wir aktiv aus Liebe zum Leben. Cat Ballou, eine Kölner Band, erweitert den Begriff in einem neuen Song: »Liebe das Leben und lebe die Liebe!«

In einem
Ich-Projekt
aufzugehen
ist ein Glück.
In einem
Ich-Projekt
unterzugehen
ein Unglück.

Wenn man sein »Ich-Projekt« ernst nehmen kann, ist der Gedanke, dieses »Projekt« so wie ein Crowdfunding-Projekt anzugehen, naheliegend. Logisch und besonders in einem Atemzug. Deshalb vergleiche ich mein »Ich-Projekt-Coaching« gerne mit der Methode des Crowdfundings. Beim Crowdfunding geht es darum, ein Projekt an den Start zu bringen, Unterstützung und Ressourcen zu sammeln und realistische Rahmenbedingungen für dieses Projekt zu entwickeln, um es umsetzen zu können. Zunächst gilt es also, das Projekt öffentlich zu machen, um Unterstützer und Unterstützung zu mobilisieren. Dann geht es im nächsten Schritt und in aller Konsequenz um die Realisierung. Bei Abschluss des Projekts revanchiert man sich bei sich und/oder den Unterstützern mit vorab verabredeten Dankeschöns.

19

Ähnlich geht ein Visionsarbeiter wie ich vor mit Menschen, die ein »Ich-Projekt« starten wollen. Das Crowdfunding scheint mir ein zeitgemäßes, griffiges und vergleichbares Prinzip für die Arbeit mit Menschen in »Ich-Projekten«.

Im Grunde sind die Schritte von der Idee bis zur Umsetzung fast identisch. Es geht um die Entwicklung und die Realisierung eines Projekts, hier also das »Ich-Projekt«. Vordenker entwickeln eine Idee für eine Veränderung. Oder eine Lösung für ein Problem. Eine Idee also. Dann geht es um die konkrete »Ich-Projekt«-Beschreibung. Was ist die Besonderheit? Was ist der Unterschied zu früher? Warum will man es unbedingt realisieren? Alles Aspekte, die im Crowdfunding eine ebenso wichtige Rolle spielen. Vor allem bei der Erstellung eines sogenannten Crowdfunding-Pitch-Videos dienen diese Überlegungen als Grundlage. In der Video-Präsentation wird das Projekt in wenigen Minuten vorgestellt und soll durch seine authentische Darstel-

lung ein Gefühl für die Idee vermitteln und Lust auf eine Unterstützung machen.

Nun drehe ich kein Video mit den Menschen, aber die Fragen und Gedanken auf dem Weg dahin sind interessant und durchaus übertragbar. Was ist die Geschichte hinter dem »Ich-Projekt«? Worum geht es genau? Wie ist man auf die Idee gekommen? Warum gerade dieses »Ich-Projekt«? Wozu braucht man welche Unterstützung? Wie kann man sich selbst dafür begeistern und in Bewegung bringen? Und vielleicht Unterstützer finden, die Teil des »Ich-Projekts« werden wollen? Auf welche Ressourcen kann ich zurückgreifen? Wo finde ich sie? Wie sieht die konkrete Strategie zur Zielerreichung aus? Bei diesem Denkprozess entwickelt man Klarheit über den Anfang und das Ende des »Ich-Projekts«. Das spielt für das Gelingen eine entscheidende Rolle. Der Perspektivwechsel auf die Sicht eines möglichen Unterstützers hilft außerdem immens, um eine konkrete Utopie zu entwickeln. Hier werden oft der tatsächliche Bedarf und der wirkliche Nutzen deutlich. Sie werden ein »Ich-Projekt« zum Leben erwecken, wenn Sie wirklich herausgefunden haben, was Sie genau wollen und brauchen. Und woher und wie Sie es bekommen. Erst dann können Sie sich selbst begeistern und andere gleich mit. Ich nenne das gerne beim Coaching den Reality-Check einer Idee.

20

Beim Crowdfunding geht es immer auch darum, durch Sichtbarkeit in unterschiedlichster Form bei potentiellen Unterstützern Interesse zu wecken. Sichtbarkeit ist ein oft unterschätztes, aber zentrales Thema. Denn »Anonymität tötet Kreativität«, so Barbara Sher. Suchen Sie mit Lust und guter Laune ein Podium für Ihr »Ich-Projekt«. Verführen Sie sich zum Tun, dann handeln vielleicht auch andere, wenn es nötig ist. Gewonnene Unterstützer beteiligen Sie

dann bei Bedarf am Prozess der Realisation. Dafür bekommen diese bei Erreichen des Ziels ein Dankeschön. Das größte Präsent für einen »Ich-Projekt«-Umsetzer ist natürlich die Zielerreichung selbst. Erfolge soll man feiern. Auch kleine. Beim Crowdfunding gilt das Geben- und Nehmen-Prinzip. Sicher auch für die Verwirklichung des »Ich-Projekts« ein Muss. Wer teilt, gewinnt. Eine große Rolle spielt im Crowdfunding auch das Alles-oder-Nichts-Prinzip. Das bedeutet: Die tatsächliche Unterstützung erfolgt wirklich nur dann, wenn das Go für das Projekt gegeben werden kann. Also dann, wenn die notwendigen Rahmenbedingungen als erste Etappe auch geschaffen wurden. Das produziert Zugzwang in der frühen Umsetzung. Wurde das erste Zwischenziel verpasst und das Projekt scheitert im Anfangsstadium, sollte man nicht lange mit sich hadern. Dann gilt es, das hoffentlich vorhandene Feedback auszuwerten, daraus zu lernen und vielleicht nochmal neu zu starten. Oder ein ganz anderes neues Projekt zu entwickeln. Ein Blick auf die Erfolgsstrategie von geglückten »Ich-Projekten« macht ebenfalls Sinn. Warum Fehler wiederholen, die andere schon gemacht haben?

21

In den folgenden Kapiteln wird es um die Grundlagen für das Gelingen von »Ich-Projekten« gehen. Diese Aspekte versetzen Sie möglicherweise in die Lage, ein »Ich-Projekt« in Eigenregie zu verwirklichen. Vorsicht, Ziele drohen in Reichweite zu kommen.



Jonathan Briefs

Denk um die Ecke und du willst nie mehr woanders sein

Die Kunst, sich selbst zu überraschen

Gebundenes Buch, Pappband, 208 Seiten, 12,5 x 20,0 cm
ISBN: 978-3-466-31042-5

Kösel

Erscheinungstermin: April 2015

Wer sein Leben ändern und Neues erleben will, muss Dinge tun, die er noch nie getan hat. Jonathan Briefs macht Lust, überkommene Routinen und Konventionen hinter sich zu lassen und damit sich selbst und andere zu überraschen. Viele Beispiele zeigen, wie wir mehr Unverwechselbarkeit entwickeln und Charakter und Persönlichkeit zeigen.